

Dieses Blatt erscheint  
Dienstags u. Freitags  
und kostet vierteljähr-  
lich 10 Ngr., wofür es  
durch alle Postanstal-  
ten und Buchhandlun-  
gen zu beziehen ist.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate aller Art  
werden mit 8 Pfenn-  
igen für die dreimal  
gespaltene Pettzeile  
berechnet und in allen  
Expeditionen dieser  
Zeitung angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Verordnung, das Verbot der Arbeitervereine betreffend.

Nach §. 19 der Verordnung vom 3. Juni dieses Jahres, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, sind Vereine, in deren Zwecke es liegt, zu Gesezübertretungen oder unstillen Handlungen anzufordern oder dazu geneigt zu machen, verboten, und nachstehend ist in §. 23 dieser Verordnung ausgesprochen, daß Vereine, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten bezieht, nach außen nicht als Körperschaften auftreten, Zweigvereine nicht bilden und mit anderen Vereinen sich nicht in Verbindung setzen dürfen, indem ein Verein das Recht hierzu erst dadurch erlangt, daß er als solcher vom Staate bestätigt wird. Vereine, welche dieser Vorschrift zuwiderhandeln, sollen nach §. 24 der angezogenen Verordnung aufgelöst werden.

Den Bestimmungen der Verordnung vom 3. Juni d. J. unterliegen nach Maßgabe von §. 4 der Ausführungs-Verordnung vom 4. v. M. insbesondere auch die an mehreren Orten bestehenden Arbeitervereine.

Wie nun die angestellten Grörterungen zu Tage gelegt, haben sich diese Arbeitervereine fast ohne Ausnahme der sogenannten deutschen Arbeiterverbrüderung angeschlossen, die sich fast über ganz Deutschland ausbreitet und nach Inhalt ihrer, auf der allgemeinen Arbeiterversammlung zu Leipzig im Monat Februar d. J. verfaßten und im Druck erschienenen Grundstatuten ein organisch gegliedertes Ganze bildet, welches aus dem Verwaltungsrathe, dem Centralcomite, den Vororten, den Bezirkscomites und den Localvereinen besteht, so daß die, dem Umfange nach kleinere Abtheilung der größern untergeordnet ist, an letztere zu gewissen Zeiten Anzeigen zu erstatten und Beiträge einzusenden hat.

Diese organische Gliederung der Arbeitervereine ist nun aber nach §. 23 der Verordnung vom 3. Juni d. J. (vergl. §. 6 der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 7. v. Mts.) unstatthaft.

Nächst dem hat sich bei der Einsicht in die Acten und Schriften vieler Arbeitervereine und insbesondere des Centralcomites der deutschen Arbeiterverbrüderung zu Leipzig, sowie durch sonstige Grörterungen herausgestellt, daß die meisten Arbeitervereine neben dem vorgeschützten ostensibeln Zwecke, die materielle Lage des Arbeiterstandes zu verbessern und zur geistigen und sittlichen Veredlung des letztern beizutragen, zugleich — wenn auch einem großen Theile der Mitglieder noch unbewußt — gefährliche politische Tendenzen verfolgen, indem sie mit für den Umsturz der bestehenden monarchischen Staatsverfassung und für Einführung einer socialen Republik wirken.

Ihr Bestehen ist daher mit dem §. 19 der Verordnung v. 3. Juni d. J. unvereinbar.

Unter diesen Umständen sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, die bestehenden Arbeitervereine, — sie mögen nun diesen oder einen andern Namen führen — hiermit aufzulösen und jede fernere Theilnahme daran bei Vermeidung der in §. 30 der Verordnung vom 3. Juni d. J. angedrohten Strafen zu untersagen.

Die Polizeibehörden werden hierdurch angewiesen, darüber, daß dieser Anordnung gebührende Folge geleistet werde, strenge Aufsicht zu führen, insbesondere alle weiteren Zusammenkünfte der Arbeitervereine zu verhindern und sonst nach Maßgabe der vorstehenden Anordnung das Nöthige zu besorgen.

Diese Verordnung ist nach Maßgabe von §. 12 des Pressegesetzes vom 18. November 1848 in sämtlichen Zeitschriften abzudrucken.

Dresden, am 4. Juli 1850.

Ministerium des Innern.

v. Friesen.

Eppendorf.

## Aus dem Vaterlande.

Dresden, 9. Juli. Der heutige Tag war zur feierlichen Weihe des auf dem Neustädter Gottesacker zur Erinnerung an die im Mai vorigen Jahres in Dresden gefallenen preussischen und sächsischen Krieger errichteten Denkmals bestimmt. Dasselbe ist ein schlanker, aus Meißner röthlichem Granit gehauener, 26 Fuß hoher Obelisk, der auf einem 4 Fuß hohen Piedestal ruht und in angemessener Entfernung umkettet ist. Das Gewicht der ganzen Säule ist beinahe 170 Centner. Auf den vier Seitenflächen des Obelisks sind die Namen der unter der Säule Begrabenen mit vergoldeten Lettern angebracht; auf der dem vordern Kirchhofe zugewendeten Westseite des Piedestals befindet sich die Inschrift: † Dresden, 3.—9. Mai 1849. Auf der östlichen Seite desselben ist der Spruch: „Vereinigt und treu bis in den Tod bei gutem Kampfe für König und Gesetz.“ — Nach Ankunft Sr. Maj. des Königs und des Prinzen Johann mit seinem Sohne Prinz Albert, wurde die Feier mit dem Absingen eines von Militärmusik begleiteten Chorals eröffnet. Hierauf hielt der Oberst v. Friederici, Commandant der Infanterie-Brigade Prinz Albert, eine kurze Ansprache, der die eigentliche Weihrede vom Herrn Diaconus Thentius folgte. Während eines für die Festlichkeit besonders componirten Trauermarsches wurden dreimal sechs Kanonenschüsse und dreimal drei In-

fanteriesalven gegeben, die den Einweihungsact endeten. — Die Deputation des königl. preuss. Alexander-Regiments, sowie von jeder Abtheilung der hier garnisonirenden Truppen 1 Offizier und 1 Unteroffizier, waren zur Mittagstafel bei dem Könige in Pillnitz eingeladen.

Dresden, 8. Juli. Heute Nachmittag zogen die Mitglieder der hiesigen Schreibensützen-Gesellschaft, deren Königsschießen gestern begonnen hat, seit dem Mai v. J. zum ersten Male in Uniform und voller Ausrüstung, ein Musikchor an der Spitze, auf, und zwar vor das Altstädter Rathhaus, wo sie ihre daselbst aufbewahrte Fahne in Empfang nahmen, um sie nach dem Schießplatze zu bringen. Ein zahlreiches Publicum, angezogen durch die Wiederkehr dieses Schauspiels, gab der Procession das Geleite. — Das große Bogelschießen der hiesigen Bogensützen-Gesellschaft beginnt am 28. Juli und wird dieses Jahr ganz in der frühern glänzenden Weise abgehalten werden. (Dr. J.)

Dresden, 8. Juli. Die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Mairverbrecher Heubner und Röckel theilen nicht das Loos, was noch vor kurzem Rinkel in Raugardt zu Theil ward! Dieses Gerücht wird hier mit ebenso vieler Verwunderung als dankbarer Theilnahme aufgenommen. Heubner ist immer der selbst von Gegnern



Demitleidete gewesen, aber auch bei Röckel, den die öffentliche Meinung ebenso unerbittlich verurtheilt hat wie das Gericht, vergißt man über dem armen Mann in der Zuchthauszelle den fanatischen Brandstifter und Freund Balunin's. Man soll den beiden Gefangenen die Schmach der Einkleidung erspart, ihnen ferner auch nachgelassen haben, sich literarisch zu beschäftigen; das hieße in der That Gnade üben in einer Weise, wie sie den Sieger ziert, da sie das Staatsinteresse nicht verletzt und der Menschlichkeit Genüge thut.

**Bärenstein a. d. Müglistz.** Es dürfte nicht uninteressant sein für die Bewohner in der Nähe der Müglistz, welche nicht Gelegenheit haben, den Bau der Müglistzstraße in Augenschein zu nehmen, zu hören, wie weit dieser Bau gediehen ist. Bereits seit acht Wochen arbeiten ohngefähr 175 rüstige Arbeiter an dieser neuen Straße. Zunächst sind die Zwischenstrecken, welche im vorigen Jahre von Glashütte bis Bärenhecke noch liegen geblieben waren, in Angriff genommen worden, und werden in nächster Zeit fertig werden, so daß die Straße bis zur Bärenhecke herauf sammt allen Brücken ihrer baldigen Vollendung entgegen geht. Aber auch die Strecke über der Bärenhecke, bis Hammer-Bärenklau herauf, ist bereits an vier Punkten in Angriff genommen worden. Auch diese Strecke, welche nämlich für dieses Jahr zum Ziel bestimmt worden ist, dürfte vielleicht in Zeit von zwei Monaten völlig fahrbar werden, indem Ueberbrückungen über die Müglistz hier nicht mehr vorkommen, und der Bau ununterbrochen längs des linken Ufers der Müglistz — Bärensteiner Seite — fortgesetzt wird, und sich überhaupt hier bedeutende Erschwerungen des Baues nicht finden. Man sprach Anfangs davon, daß die Fortsetzung der Müglistzstraße von Bärenhecke an auf dem rechten Müglistzuser — Dittersdorfer Seite — und bei Hammer-Bärenklau eine Ueberbrückung über die Müglistz würde gemacht, und die Straße, mit Berührung des Dorfes Bärenstein, durch Stadt Bärenstein würde geführt werden. Allein man ist alsbald von diesem Project wieder abgegangen, und man bleibt dem im vorigen Jahre schon gefaßten Beschlusse getreu, mit dieser Straße nicht von dem Niveau der Müglistz abzuweichen. Jedoch soll eine bessere Verbindung mit dieser Straße von hier aus durch Anlegung einer Zweigstraße ins Werk geführt werden. Durch diesen Straßenbau ist allerdings in unserm Müglistzthale viel Leben entstanden, und es ist vielen Menschen hierdurch die erwünschteste Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst geworden. Sehr anerkennenswerth ist es gewiß von der Direction dieses Straßenbaues, daß nur möglichst würdige Arbeiter hierbei berücksichtigt werden, und z. B. entlaufnen Diensthoten u. keine Arbeit gestattet wird. Der Fortbau der Straße im künftigen Jahre soll, obgleich gewiß sehr wünschenswerth, noch ganz ungewiß sein. — Vor einiger Zeit kamen hier einige Verunglückungen bei Kindern durch Brand von heißen, siedenden Flüssigkeiten vor, worunter namentlich ein Kind, das einzige des Maurers Stephan im hies. Dorfe, dermaßen verletzt wurde, daß es nach 24 Stunden sterben mußte. — Die Aufforderung von der kais. russischen Regierung, daß sächsische Bergleute ins nördlichere Rußland, in das Gouvernement Finnland, auf gewisse Jahre auswandern und daselbst den Bergbau nach sächsischem Modus betreiben sollen, scheint in hiesigen Bergorten, obgleich dieser Ruf sehr ehrend für unser vaterländisches Bergwesen ist und wohl auch manche Vortheile bietet, dennoch wenig Anklang gefunden zu haben, und sind in Folge dessen bis jetzt nur wenige entschlossen, — von hier nur ein junger Mann — dahin zu wandern. Unser sächs. Bergbau überhaupt, wie auch hier Orts, bietet ja jetzt und fast immer dem thätigen Bergmann schon Gelegenheit genug zu einer, wenn auch nur mäßigen, aber doch gewissen Nah-

rung; und es kann wohl auch hierbei das wahre Wort in Anwendung gebracht werden: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“ — Das Johannisfest, das so freundliche Blumenfest, wurde hier durch das an diesem und an dem darauf folgenden Tage für dieses Jahr abgehaltene Communalgardensest verdoppelt und erhöht. Großen Reiz gewährte dieses letztere Fest wiederum dadurch, weil es das einzige Bürgerfest hier ist; weil ferner auch die Communalgarde unseres nachbarlichen und so engverbundenen und verwandten Dorfes Bärenstein einträchtig daran Theil nahm, und dieses Festchen bei so schönem Wetter auf der so herrlichen romantischen Aue unterm Schlosse Bärenstein abgehalten wurde, welches reizende Terrain nämlich der hohe Besitzer desselben, der Hr. Kammerherr v. Lüttichau, hierzu geneigtest verwilligt hat. Auch erhöhte Lekturer, der Kammerh. v. Lüttichau, als Commandant der Communalgarde, durch seine Gegenwart das Vergnügen um so mehr, so wie wir uns auch des Besuchs vieler Auswärtigen zu erfreuen hatten. Ein froher Sängerkhor aus unserm benachbarten Glashütte überraschte uns am 2. Festtage, indem er von den Höhen neben dem Schließplan ins Thal herab auf einmal seinen freundlichen Gruß in wohlharmonisierender Weise unter das Schießen, wie auch sodann unter der Gesellschaft ertönen ließ, und somit neben seinem andern freundlichen Zwecke in unserm Festkranz eine schöne Blume mehr einsteckte. Denn: „Wo sich der Sängermischer drein, — soll' da die Freude nicht größer sein?“ — Unsere Bergfluren bieten einen üppigen, entzückenden Anblick und daher schöne Hoffnungen für eine gesegnete Ernte. Wenn auch manche Halmenfrüchte, wie der Winterroggen, mitunter etwas dünn stehen, so finden wir reichlichen Ertrag, und sind wir sehr reich dieses Jahr an Futtergräsern; auf Brachfeldern, welche andere Jahre vielleicht nur eine kärgliche Weide boten, erntet man jetzt Heu. Möge der Himmel die bis jetzt oft schon sehr drohenden Gewitter und Wetter fernerweit glücklich vorüber gehen lassen! —

**Johanngeorgenstadt, 6. Juli.** Zum vierten Male in diesem Jahre ertönte in voriger Nacht der Feuerruf und die Sturmglocke in unserer Stadt. Kurz nach 1 Uhr sahen wir zwei Nachbarhäuser mitten im obern Stadtheile in hellen Flammen stehen, wahrscheinlich in Folge des Brandigwerdens des Dientrohres in dem einen Hause. Die Bewohner beider Häuser wurden von dem Feuer im Schlafe überrascht und haben nur mit höchster Mühe und Noth, zum Theil nur mit Hilfe von außen und unter mehrfachen Verletzungen, ihr Leben gerettet. An Rettung ihrer Habseligkeiten war nicht zu denken. So hat namentlich ein Bergarbeiter mit Frau und Kind bis auf die Kleider Alles verloren, was er besaß; ebenso eine hochbejahrte Wittwe, indem mit dem Besitzthum der Letztern zugleich die ihr zum Nahen übergebene, bei aller Dürftigkeit doch schwer verdiente Ausstattung einer Bergmannstochter als Braut eines Bergmanns mit zu Grunde gegangen ist. Wie dieses Feuer bei seiner nächtlichen Entstehung und der bekannten Bauart hiesiger Stadt schon an sich gefährlich genug gewesen sein würde, so wurde dasselbe besonders gefährlich durch den gerade wehenden Wind, der die Brände und Funken stromweis über die untere Stadt hinführte. An verschiedenen Punkten der Stadt geriethen dadurch noch drei andere Häuser und zum Theil selbst wiederholt in der Dachung in Brand, die nur durch jedesmal sofort dahin geworfene Hilfe gerettet wurden. (Dr. J.)

**Grimma.** Unsere altberühmte Landes-Schule, die von Merseburg, wo sie nicht gedeihen wollte, im Jahre 1550 in unsere Stadt verlegt und am 14. September feierlich eingeweiht wurde, feiert heuer ihr 300jähriges Stiftungsfest. Es sind bereits seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Säcularfeier so würdig



als möglich zu begehen, und nunmehr die Tage des 15., 16. und 17. September d. J. zu einem großartigen, dreitägigen Jubiläum anberaumt worden.

### Politische Weltschau.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Wie man versichert, wären am gestrigen Sonntage schleswig-holsteinische Abgeordnete hier, um bei der competenten deutschen Bundesbehörde gegen den preussisch-dänischen „einfachen“ Friedensabschluss Protest einzulegen.

— In unsern diplomatischen Kreisen befestigt sich die Ansicht, daß es demnächst zu einem Vergleich zwischen Oesterreich und Preußen kommen, daß Oesterreich, trotz alles Widerspruchs der Königreiche, für die provisorische Centralgewalt den Dualismus zugeben würde.

— Die Oberpostamts-Zeitung will angeblich aus Mannheim die Nachricht erhalten haben, daß es keinem Zweifel mehr unterliege, daß die badischen Truppen das Großherzogthum nicht verlassen würden. Der Großherzog habe sich selbst gegen die Verlegung derselben entschieden, das Ministerium hierauf seine Entlassung gefordert, dieselbe sei aber bis jetzt noch nicht angenommen.

Darmstadt, 4. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir soeben, daß sich unser Großherzog von der preussischen Union los sagt und daß bereits gestern ein Kurier mit darauf bezüglichen Depeschen nach Berlin abgegangen. Kleindeutschland wird so immer kleiner, wie es übrigens nicht schwer vorauszusehen war, als Deutschlands Einheit dem Belieben der Sonderregierungen preisgegeben wurde. Ein großes Werk wird selten auf dem Wege der Diplomatie, sondern nur durch die Kraft und den Willen des ganzen Volks zu Stande gebracht.

Schleswig, 5. Juli. Jubel durchschallt alle Classen unserer Bevölkerung, seitdem der Würfel gefallen, seitdem wir, auf uns selbst gestellt, wissen, daß wir es nun mit unserm Feinde allein zu thun haben. Die Stimmung der preussischen Truppen ist düster; Niemand von ihnen, der dem Gang der Ereignisse gefolgt ist und unser Volk und Land näher kennen gelernt hat, ist mit dieser Wendung, diesem Ausgang der Sache zufrieden. Inzwischen ist man hier wohlgenuth. Man erkennt die ganze Schwere der Zeit, der wir entgegensehen, aber das Banner des Rechts und der Ehre winkt Allen. Vom Norden strömen die tapfern Söhne des Landes; die 19jährige Jugend drängt sich zu den Waffen.

— Wir entnehmen einer Correspondenz der „Spenerischen Zeitung“ von der Eider, 1. Juli, Folgendes: Die Rüstungen der Dänen sind für ihre Kräfte großartig, fast zu großartig. Auf Alsen liegen ungefähr 16,000 Mann, auf Fünen stehen 10,000 M. Reserve, bei Kolding und in Fredericia auch 10,000 M. Nach Abzug der Nichtcombattanten wird die Macht im Ganzen doch auf 30,000 M. angeschlagen. Es ist nun freilich zu bedenken, daß auf Alsen und in Fredericia stets mehrere Bataillone zurückbleiben und daß jedes Vorrücken der Dänen sie schwächt, weil es sie von ihrer Basis, der Stellung zwischen Alsen und Fredericia, entfernt und ein Umgehen oder Abschneiden ihrer Communication um so leichter möglich macht, als Rendsburg, das jetzt stark besetzt ist, nöthigenfalls einem Stoße der dänischen Armee bloßgestellt werden kann. In dessen ist doch die Lage der Dinge der Art, daß wir alle Kräfte gebrauchen müssen, um ihr entgegen zu treten. Das nun wird geschehen. Wenn die Leitung nur gut bleibt, so fürchtet kein Verständiger den Dänen. Es ist nicht das erste Mal, daß wir ihm allein gegenüberstehen. Vor 400 Jahren hatten die edlen Schaumburger alle drei nordischen

Reiche zu Feinden und den deutschen Kaiser nicht zum Freunde; sie hatten nichts als ihr kleines, halb vom Feinde besetztes Schleswig-Holstein, und damit haben sie den dänischen König Eric nicht bloß aus Schleswig-Holstein, sondern endlich sogar auch aus seinen drei Königreichen vertrieben. Wir wissen Das Alle sehr gut, und Sie werden es mir gern glauben, wenn ich hinzufüge, daß wir durch die Vorgänge des letzten Jahres etwa nicht zu einer andern Meinung kommen konnten. Möge denn Krieg die Lösung sein! Das Herzogthum Schleswig jubelt ihm entgegen, denn der Zustand dort ist unendlich unerträglicher, als der härteste Krieg. Daher denn auch die Entschiedenheit, mit der sich die Schleswiger an den Wahlen betheiligen, obgleich sie im Norden dafür von den neutralen Truppen unter dem Befehle einer Landesverwaltung, an deren Spitze ein deutscher Graf steht, in gemeine Gefängnisse geworfen und wie Verbrecher gestraft werden! Die Dänen haben keine Freunde gewonnen, aber die Neutralen mehr als einen verloren! Uebrigens hat die Wahlbewegung das ganze Land ergriffen. Man weiß und fühlt, daß die neue Landesversammlung eine ernste Aufgabe hat, und man ist fest entschlossen, durch die Wahlen zu beweisen, daß das Land sie lösen will. Daher haben bis jetzt auch nur Wahlen stattgefunden, die vor Allem die politische Entschiedenheit des schleswig-holsteinischen Geistes bezeugen. Alle Parteilagen gehen in diesem Sinne auf; Demokratie, Monarchie, Aristocratie treten gänzlich in den Hintergrund; man will Leute, welche diesem Zustande ein Ende machen; man will erst Ruhe und Entscheidung nach Außen, um dann, wo es noth thut, im Innern die Reformen zu beginnen. Wir gehen einer sehr schweren Zeit entgegen, und wahrscheinlich bringen die nächsten Tage bestimmte Kunde; in jedem Falle wird das Land mit Ehren für seine Sache eintreten.

**Schleswig-Holstein.** Der Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein sind von der preussischen Staatsregierung die Berliner Friedenstractate vom 2. Juli nebst einem Begleitschreiben des preussischen Ministers des Auswärtigen zugestellt worden. In Folge dieser Mittheilung hat die Statthalterchaft sich veranlaßt gesehen, folgende Proclamation zu erlassen:

Schleswig-Holsteiner! In Berlin ist ein Friede von der Krone Preußen mit Dänemark geschlossen worden. Wir bringen Dies zu eurer Kunde. Der Friedensvertrag enthält die Anerkennung der Rechte unsers Landes und überläßt es den Herzogthümern selbst, diese Rechte unbehindert zu schützen. Groß und ehrenvoll ist unsere Aufgabe, die Herzogthümer werden derselben sich würdig zeigen; der wackere und einmüthige Sinn des Landes bürgt dafür! Das hartbedrängte Schleswig wird unsers Schutzes nicht entbehren! Wir sind friedlicher Ausgleichung des Streits nicht entgegen; wiederholt haben wir sie angeboten; will Dänemark dennoch den Kampf, wir sind bereit. Jedem dänischen Einbruch in Schleswig, unter welchen Versicherungen derselbe auch geschehe, folgt die Gegenwehr, denn wohlgerüstet steht unsere Armee. Eingedenk der ruhmvollen Siege unsrer Vorfäter für das altbeschworene Recht des Landes wird sie freudig kämpfen! Die Statthalterchaft hält fest und treu am Rechte des Landes und seines angestammten Landesherrn. Kiel, 8. Juli 1850. Die Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlow. Bessler. Boylen. Franke. Krohn. Rehhoff.

Zugleich mit dieser Proclamation ist nachfolgende Bekanntmachung erschienen:

Bei dem nahe bevorstehenden Ausbruch des Kriegs macht das Generalcommando der schleswig-holsteinischen Armee bekannt, daß Offiziere deutscher Bundescontingente, welche den Feldzug hier mitzumachen wünschen, eine entsprechende Verwendung als Volontäre finden können, vorausgesetzt, daß sie mit den erforderlichen Ausweisen versehen sind. Alle Reaktionen deutscher Zeitungen werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht. Hauptquartier Kiel, 8. Juli 1850. Das Generalcommando der schleswig-holsteinischen Armee.

Braunschweig, 8. Juli. Der bevorstehende Eintritt des preussisch-dänischen Friedens und das dadurch herbeigeführte Preisgeben der Herzogthümer hat in den Ge-



müthern hier einen wahren Sturm erregt. Die Wirkung erstreckt sich sogar in solche Kreise, in welche andere Ansichten als die Ordnonanzen der Obern schwer Eingang zu finden pflegen. Hr. v. Stutterheim, einer der allertüchtigsten unserer Offiziere unserer Artillerie, ein tapferer, bewährter Soldat, der in Spanien und gegen die Dänen seine Bravour bewies, hat seinen Abschied genommen und scheidet hier aus den angenehmsten Verhältnissen, um seinen Arm den verlassenen Herzogthümern zu weihen. Dasselbe beabsichtigen Hauptmann Ludovici und Lieutenant Höbli, die schon früher ihren Abschied nahmen, und noch eine Reihe gerade der allertüchtigsten und beliebtesten Offiziere wird genannt, die das Nämlche im Plane haben. (Magd. Z.)

— Wie man vernimmt, hat das Commando der deutschen Flotte seine auf Urlaub befindlichen Mannschaften aufs schleunigste einberufen.

**Bad Wittkind** (bei Halle), 30 Juni. Gestern vor vier Jahren wurde unser Soolbad Wittkind, dicht bei Siebichenstein, als Heilbad eröffnet, und erfreut sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eines zahlreichen Besuchs, wol der vollgültigste Beweis für die Erwartungen, die man über die Heilkräfte der hiesigen Soolle hegt. Der Besitzer des Bades hatte, wie es bisher jedes Jahr geschehen war, zur feierlichen Begehung „des Brunnensfestes“ eingeladen, und die Räume des Bades waren einfach und dem Zweck entsprechend decorirt worden. Außer der preussischen und der sächsischen Fahne war auch die deutsche aufgesteckt worden, und gerade diese letztere wurde Anlaß zu einer Störung, die bei dem rechten Namen zu nennen wir gern den Lesern Ihres Blattes überlassen. Unter den Anwesenden befanden sich auch preussische Militärpersonen, und zwei derselben (der Soldat v. M. vom 19. Infanterieregiment und der Unterofficier v. B., zugleich Student, von demselben Regiment) fühlten sich berufen, auf eine mehr als brutale Weise die deutsche Fahne zu entfernen. Sie rissen dieselbe herab, zerrissen sie und rissen sie in Fetzen, wobei der Soldat v. M. sich bemühte, der Gewaltthat eine gewisse Weihe zu geben, indem er während der Vernichtung der Fahne das bekannte „Ich bin ein Preuße“ mehr brüllte als sang. Der größte Theil der Badegäste und andern Anwesenden äußerte seine tiefste Entrüstung über diese freche

Störung des freundlichen Festes, und der Besitzer des Bades hat auch sofort Schritte gethan, um sich für diesen unerhörten Eingriff in seine Privatrechte, diese empörende Beschädigung seines Besitzthums, Genugthuung zu verschaffen.

**Karlruhe.** Bei Blankenloch, 1 Stunde von hier, wird in den nächsten Tagen ein Lager für ein preussisches Truppcorps abgesteckt und alsbald bezogen werden. Die Stärke desselben ist zur Zeit noch nicht bekannt und der Zweck wol kein anderer, als militärische Uebungen in größerm Maßstabe vorzunehmen, wozu das dortige große Wiesenthal und der nahe Durlacher Exercirplatz sehr geeignet sind.

**Prag, 7. Juli.** In der Festung Theresienstadt war vor einigen Tagen eine blutige Schlägerei zwischen einem polnischen und einem italienischen Infanteriebataillon vorgefallen. Die ganze Garnison mußte in die Waffen gerufen werden, um dieser Schlägerei ein Ende zu machen. Dem Vernehmen nach sollen viele Verwundungen auf beiden Seiten vorgekommen sein, und es heißt sogar, daß mehrere Offiziere tödtlich verwundet worden seien. Die Veranlassung zu dieser Emence ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

**Pesth.** Eine freudige Nachricht verbreitete sich am 6. Juli in Budapesth. Man nennt 25 Deputirte, die durch einen hohen Gnadenact gänzlich in Freiheit gesetzt worden sind. Wir beschränken uns vorläufig auf die Nennung der H. Bezeredy, Palocz, Patay und Joh. Balffy, die in dieser Begnadigungsliste voranstehen. Für sämtliche Verurtheilte soll der kriegsrechtliche Spruch auf das höchste Strafmaß gelautet haben. Das „Pesti Napo“ schreibt über denselben Gegenstand: Soeben geht an unserm Fenster eine kleine Schaar meist im ganzen Lande bekannter Männer vorüber; vor wenigen Augenblicken wurde ihnen das Todesurtheil verlesen, welches F. J. M. Haynau in gänzliche Begnadigung umgewandelt hat. Jetzt eilen die Beglückten zu demselben, um ihren Dank abzustatten; wir erkannten unter ihnen den greisen Palocz, Irinyi, Patay, Balsh. Galasz, Kallah, Abonyi, Szaplonacjai, Sig. Bay. Nyary gewahrten wir nicht unter ihnen, doch soll er begnadigt sein.

**Wien, 9. Juli.** Der General v. Haynau ist wegen Nichtbefolgung kaiserlicher Befehle seines Commandos und seiner Vollmachten enthoben.

### V e r m i s c h t e s.

**London.** Am 2. Juli, nach 11 Uhr Abends, starb hier der berühmte Staatsmann Sir R. Peel, in Folge eines Sturzes vom Pferde, das, nachdem es den Reiter abgeworfen, selbst stürzend mit den Knien auf den Rücken des Abgeworfenen fiel. Er war an der Schulter verletzt, das linke Schlüsselbein zerbrochen. In allen Kreisen zeigte sich die größte Theilnahme für den Verletzten, selbst Prinz Albert begab sich in Begleitung des Prinzen von Preußen in die Wohnung R. Peel's, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, das sich jedoch stets verschlimmerte. Viele der größten Handlungshäuser in der Stadt und fast alle Privathäuser in der Nähe seiner Wohnung schlossen bei der Nachricht von seinem Tode zum Zeichen der Trauer die Läden; die Schiffe in der Themse hielten ihre Flaggen, und das Unterhaus beschloß, um seinen Schmerz über den Verlust, den das Vaterland erlitten, darzulegen, keine Sitzung zu halten. In Sir R. Peel ist der größte Staatsmann, den Europa aufzuweisen hatte, geschieden, einer jener seltenen Conservativen, die — überzeugt von der Nothwendigkeit einer Reform — nicht mit doctrinärer Halsstarrigkeit am Alten hängen bleiben, sondern selbst mit kühner Hand das erkannte Uebel von Grund aus zu heilen beginnen. Nicht nur durch die von ihm angeregte Wiedereinführung der Baarzahlungen der Bank und die Einlösung des Papiergeldes (1819), durch die Emancipation der Katholiken (1829), und die Aufhebung der Getreidezölle, sondern auch durch zahlreiche innere Reformen, namentlich durch weitgreifende Verbesserungen der Criminaljustiz, erwarb er sich große Verdienste. Seit er (1846) vom Ministerium abgetreten war, hat er aufgehört, eine

Rolle als Parteimann zu spielen; er saß mit seinen Anhängern auf den Bänken der Opposition, ohne derselben anzugehören, und hatte auf das Bestimmteste erklärt, einen Ministerposten nicht wieder anzunehmen. So spielte er stets die Rolle eines einflussreichen, weil uneigennütigen Vermittlers und controlirte mit seinen einsichtsvollen Rathschlägen die Thätigkeit der Regierung. — Er starb in seinem 63. Jahre, denn er war am 5. Febr. 1788 bei Bury in Lancashire geboren. Sein Vater war ein großer Baumwollspinner und ein unermesslich reicher, aber auch sehr gescheiter Mann. — Im Unterhaus wurde von Lord John Russell in der Sitzung am 4. Juli beantragt, der Leiche Sir R. Peel's dieselbe Ehre anzuthun, die Pitt und Grattan genossen: öffentliches Leichenbegängniß und eine Gruft in der Westminsterabtei. Auf testamentarischen und vor Kurzem noch mündlich geäußerten Wunsch des Verstorbenen wird er jedoch ohne alles Gepränge bestattet werden.

Die neuesten aus Californien vom 1. Mai hier angekommenen Nachrichten, welche von neuentdeckten Goldschätzen in Sonora meldeten, haben die Auswanderungssucht nach dem fernen Goldlande so sehr gesteigert, daß es glaubwürdigen Angaben nach schwer hält, eine Passage über den Isthmus zu erhalten. Es ist nämlich mit den Passagezetteln Speculation getrieben und in Folge davon der Preis so gesteigert, daß ein Kasütebillet von Newport nach Chagres und von Panama nach San Francisco mit 1300 Dollars, ein Zwischenbillet mit 650 Dollars bezahlt wird. Es haben deshalb Viele die Absicht, nach Californien zu wandern, aufgeben oder die weite Reise mit Segelschiffen anzutreten müssen.

sehr  
der  
Ma  
als  
fome  
und  
der  
er d  
sich  
ohne

des

63

19

2

1

—

1

1

—

—

—

—

—

1

—

2

—

1

—

1

2

1

—

7

3

gebau  
20 M  
Wahl  
tarirt  
Patent

nothw  
als T

ihrer  
gebot,  
fund



Am 5. Juli Nachmittags hat in Paris ein 17jähriger Seherlehrling, Namens Walker, ein Mordattentat auf den Präsidenten der Republik beabsichtigt, das jedoch nicht zur Ausführung gelangte. Man sah ihn am Elisee mit verführter Miene hin und hergehen, und als bald darauf ein Wagen, worin ein Oberst und einige andere Personen saßen, aus dem Hofe des Elisee fuhr, näherte sich Walker eiligst und suchte die Personen zu erkennen, während er mit der Rechten nach der Rocktasche griff, als wolle er nach einer Waffe greifen. Sobald er die Personen im Wagen betrachtet, fuhr er zurück, sofort aber näherte sich ihm ein Polizeilagent, um ihn festzunehmen. Walker erklärte ihm ohne Zögern und ganz kaltblütig, daß er gekommen sei, den Präsidenten

der Republik zu erschließen. Bei seiner Untersuchung im Bureau des Commissärs fand man bei ihm eine geladene Pistole mit Pulver auf der Pfanne, das er einem Kameraden heimlich entwendet zu haben vorgab. Im Verhöre sagte er aus, er habe den Plan, Louis Napoleon zu ermorden, schon lange gefaßt, habe keine Mitschuldigen, Verschwendung und Unglück hätten ihn zu dem Verbrechen gedrängt, das zur fixen Idee bei ihm geworden und ihm selbst im Traume verfolgt habe. Walker soll schon lange als Taugenichts bekannt sein; er hatte schlechten Umgang, und Ausschweifungen scheinen ihn halb verrückt gemacht zu haben. Ein Arzt ist jetzt beauftragt, seinen geistigen Zustand zu untersuchen.

## Rechnung des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Dippoldiswalde auf das Jahr 1850.

Geschlossen den 3. Juli.

### A. Einnahme.

6 R<sup>z</sup> 20 ngl. — A. Kassenbestand nach Abrechnung von 3 R<sup>z</sup> für die Gemeinde Guttentag in Oberschlesien.

#### Beiträge:

|    |    |   |  |     |        |
|----|----|---|--|-----|--------|
| 19 | 24 | 5 | von Dippoldiswalde, . . . . .            | 113 | Mitgl. |
|    |    |   | incl. 3 R <sup>z</sup> 5 ngl. Geschenke. |     |        |
| 2  | 3  | — | von Reinholdshain, . . . . .             | 22  |        |
| 1  | 12 | — | Höckendorf, . . . . .                    | 42  |        |
| —  | 5  | — | Borlas, . . . . .                        | 3   |        |
| 1  | 14 | 1 | Obercummersdorf, . . . . .               | 34  |        |
| 1  | —  | 8 | Luchau, . . . . .                        | 36  |        |
| —  | 9  | — | Glashütte, . . . . .                     | 2   |        |
| —  | 10 | — | Ulberndorf, . . . . .                    | 3   |        |
| —  | 10 | — | Reinhardsgrimma, . . . . .               | 1   |        |
| —  | 10 | — | Dittersdorf, . . . . .                   | 1   |        |
| —  | 8  | — | Lauenstein, . . . . .                    | 1   |        |
| —  | 18 | — | Altenberg, . . . . .                     | 2   |        |
| —  | 10 | — | Schellerhau, . . . . .                   | 1   |        |
| 1  | 1  | — | Fürstenwalde, . . . . .                  | 3   |        |
|    |    |   | incl. 5 ngl. Geschenk.                   |     |        |
| —  | 5  | — | Fürstenau, . . . . .                     | 1   |        |
| 2  | 7  | — | Reichstädt, . . . . .                    | 32  |        |
| —  | 9  | — | Oberhäselich, . . . . .                  | 4   |        |
| 1  | 24 | 5 | Sabisdorf, . . . . .                     | 43  |        |
| —  | 21 | — | Naundorf, . . . . .                      | 8   |        |
| —  | 13 | — | Ripsdorf, . . . . .                      | 9   |        |
| 1  | 20 | — | Berreuth, . . . . .                      | 10  |        |
| 2  | 3  | 1 | Obercarsdorf, . . . . .                  | 33  |        |
| 1  | 2  | 9 | Niederfrauendorf, . . . . .              | 22  |        |
| —  | 26 | 8 | Niederpöbel, . . . . .                   | 39  |        |
| 7  | 17 | 3 | Seifersdorf, . . . . .                   | 103 |        |
| 3  | 5  | 1 | Grosßölsa, . . . . .                     | 68  |        |

|                              |                       |    |  |    |  |
|------------------------------|-----------------------|----|--|----|--|
| 1 R <sup>z</sup> 19 ngl. — A | von Malter, . . . . . | 39 | Mitgl.   |    |  |
| 1                            | 24                    | 3  | Paulsdorf, . . . . .                                 | 31 |  |
| 1                            | —                     | —  | Spechtriß, . . . . .                                 | 18 |  |
| —                            | 15                    | —  | Paulshain, . . . . .                                 | 12 |  |
| —                            | 13                    | —  | Seifen, . . . . .                                    | 12 |  |
| 1                            | 10                    | —  | Paulsdorfer Leseverein, . . . . .                    | 60 |  |
| 1                            | 7                     | 4  | Schulkindern in Seifersdorf und Spechtriß, . . . . . | 70 |  |
| 2                            | —                     | —  | Oberfrauendorf, . . . . .                            | 26 |  |
| 5                            | —                     | —  | Rabenau, . . . . .                                   | 89 |  |
| 1                            | 5                     | —  | Obernaundorf, . . . . .                              | 21 |  |
| 1                            | —                     | —  | Kleinölsa, . . . . .                                 | 10 |  |
| 1                            | 5                     | —  | Ruppendorf, ff. . . . .                              | 12 |  |
| 1                            | 13                    | 2  | Beerwalde, . . . . .                                 | 27 |  |

78 R<sup>z</sup> 2 ngl. — A Summa: . . . . . 1063 Mitgl.

### B. Ausgabe.

1 6 — Botenlöhne für Einladungen und Einsammeln der Beiträge, bleiben:

76 R<sup>z</sup> 26 ngl. — A Davon  
76 14 — als 75 R<sup>z</sup> in  $\frac{2}{3}$  zur Verwendung:  $\frac{1}{3}$  für Teplitz,  $\frac{1}{3}$  für Gaber in Böhmen,  $\frac{1}{3}$  nach Ermessen des Central-Vorstandes und 1 R<sup>z</sup> 14 ngl. Druckkosten an den Hauptverein; bleiben

— R<sup>z</sup> 12 ngl. — A baarer Bestand.

Einige Verläge an Porto und Schreiblöhne sind noch zu vergüten, aber auch unsere Hoffnung auf nachträgliche Beiträge hat sich zu erfüllen begonnen\*).

Dippoldiswalde, den 9. Juli 1850.

### Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

v. Zobel. Döhermal. Lesing.

\* Von 75 Mitgliebern in Johnsbach und deren 3 in Falkenhain sind nach Schluß der Rechnung 3 R<sup>z</sup> 12 ngl 4 A eingegangen, welche in nächster Jahresrechnung mit berechnet werden.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Die dem Müller Friedrich August Möbius zu Niederhäselich gehörige Mahlmühle mit zwei Gängen, ein Wohngebäude, ein Garten von 72 □Rth., und ein Feld von 167 □Rth. Flächenraum, von denen die Mühle auf 310 Thlr. 20 Ngr., der jährliche Ertragswerth einschließlich der Backgerechtigkeit auf 60 Thlr. veranschlagt, das Wohnhaus nebst Mühlen- und Stallgebäude auf 1260 Thlr., und endlich der Garten und das Feld auf 281 Thlr. 10 Ngr. gerichtlich taxirt worden, auch in den Beifügen zu den an hiesiger Amtsstelle und bei den Gerichten zu Niederhäselich aushängenden Patenten näher beschrieben sind, sollen

am 12. September 1850

nothwendigerweise an Amtsstelle dergestalt subhastirt werden, daß das Feld, an welchem ein Verkaufsrecht eingetragen ist, als Trennstück allein zum Ausgebote gelangt.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, abgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, sich anzugeben, und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher nach 12 Uhr Mittags das Höchstgebot, auf dreimaligen Ausruf desselben behalten hat, die fraglichen Grundstücke unter den in den aushängenden Patenten kund gegebenen Voraussetzungen und Bedingungen als gesetzlich erstanden werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1850.

Königlich Sächsisches Justiz-Amt.  
Lehmann.



## B e k a n n t m a c h u n g.

Die dem Fleischermeister Karl Gotthelf Reinknecht zu Glasbütte gehörigen Grundstücke, und zwar die Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst Scheune, ein Stück Feld von 1 Acker 183 □ Ruthen, ein Stück Feld von 3 Acker 258 □ Ruthen, ein Stückchen Birken-Niederwald von — Acker 218 □ Ruthen, ein Stück Feld von 2 Acker 126 □ Ruthen, ein Stückchen Eichen-Niederwald von — Acker 44 □ Ruthen Flächenraum, weiter ein Stück Feld von 4 Acker 178 □ Ruthen, und endlich ein Stück dergleichen mit Hasel-Niederwald von 8 Acker 106 □ Ruthen Flächenraum, welche Immobilien insgesammt und ohne Berücksichtigung der in den Anfugen der aushängenden Patente zu ersiehenden Abgaben zusammen auf 4068 Thlr. 7 Ngr. — Pf. gerichtlich taxirt worden sind, sollen

am 31. Juli 1850

an Gerichtsstelle zu Glasbütte nothwendigerweise subhastirt werden, und zwar: die Immobilien sub a. b. und c. einzeln, sodann die sub d. und e. zusammen, ebenso die sub f. und g. und endlich die sub h. und i. wieder einzeln.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages an Gerichtsstelle zu Glasbütte vor 12 Uhr Mittags sich einzufinden, unter Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit zum Bieten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß Denjenigen, deren Gebote nach dreimaligem Ausrufe die höchsten bleiben, fragliche Grundstücke als gesetzlich erstanden, werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, am 18. April 1850.

Königlich Sächsisches Justizamt.  
Lehmann.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Die der verheiratheten Auguste Caroline Reinknecht zu Glasbütte gehörigen Immobilien, bestehend in einer Wiese von 54 □ Ruthen, in einer dergleichen von 121 □ Ruthen und einem Felde von 228 □ Ruthen Flächenraum, welche resp. auf 72 Thlr. — Ngr. — Pf., 80 Thlr. 20 Ngr. — Pf. und 212 Thlr. 24 Ngr. — Pf. gerichtlich taxirt worden und mit den aus den Beifugen zu den Patenten ersichtlichen Abgaben beschwert sind, sollen

am 25. Juli 1850

an Gerichtsstelle zu Glasbütte nothwendigerweise und einzeln subhastirt werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an Gerichtsstelle zu Glasbütte zu erscheinen, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, als Licitanten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß Denjenigen, welche das Höchstgebot, nach legalem Ausrufe desselben, behalten haben, die Grundstücke als gesetzlich erstanden werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, am 6. Mai 1850.

Königliches Justiz-Amt.  
Lehmann.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Glaubhaft erstatteter Anzeige zu Folge sind in der letztvergangenen Nacht aus dem Communsteinbruche zu Wendischcarsdorf die sub C verzeichneten Gegenstände entwendet worden.

Es ergeht daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden das ergebenste Ersuchen, zur Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung des Gestohlenen möglichst mitzuwirken.

Dippoldiswalde, am 5. Juli 1850.

Königlich Sächsisches Justiz-Amt.  
Lehmann.

Allen, Act.

C

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände:

- 1) eine eiserne Stange, 3 Ellen lang, 2 $\frac{1}{2}$  Zoll stark, mit **W. T.** gezeichnet,
- 2) eine dergleichen mit dem eingeschlagenen Namen „Wolf“ gezeichnet,
- 3) eine Spitze mit **W. T.** gezeichnet,
- 4) eine dergleichen mit **W.** gezeichnet,
- 5) ein großer eiserner Hammer mit **W. T.** gezeichnet.

## Bekanntmachung.

Vom 10. dieses Monats an wird versuchsweise an die Stelle der zeitherigen wöchentlich viermaligen Fahrpost zwischen Dippoldiswalde und Altenberg eine tägliche dergleichen Post mit der Abfertigung:

aus Dippoldiswalde um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags,  
„ Altenberg „ 11 $\frac{1}{2}$  „

in Gang gesetzt und sich an diese Post eine tägliche Retourpost zwischen Dresden und Dippoldiswalde anschließen, welche

aus Dresden um 7 Uhr früh und  
„ Dippoldiswalde um 3 Uhr Nachmittags

abgeht.

Wie mit jener Fahrpost, so werden auch mit dieser Retourpost Briefe und Fahrpostsendungen, sowie Personen befördert werden.

Das Personengeld beträgt bei einer jeden der beiden Posten von einem der betreffenden Postorte bis zum andern 10 Ngr. Dippoldiswalde, den 10. Juli 1850.

Königliche Post-Expedition.  
Flemming.



## Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben weil. des Gutsbesitzer und Gerichtschöppen Carl Gottlob Junke allhier soll Behufs der Ertheilung das von demselben hinterlassene, hier Orts unter Nr. 49 des Brandcatasters gelegene Einhofengut mit Einschluß des bei solchem verbleibenden vollständigen Inventars und der diesjährigen Erndte freiwillig auf nächstkommenden

5. August dieses Jahres

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Dieses Gut, dessen Größe und Beschaffenheit, sammt dem dabei verbleibenden todten und lebenden Inventar und den Gutslasten aus der, dem im hiesigen Gasthause aushängenden Subhastationspatente beigefügten Beschreibung zu ersehen ist, ist mit dem Inventar nach Abzug der Oblasten auf

4400 Thlr. 3 Ngr. — Pf.

gerichtlich taxirt worden.

Von den Kaufgeldern ist sogleich im Subhastationstermine der zehnte Theil, vier Wochen darauf aber sind mit Einschluß desselben zwei Dritttheile der Kaufsumme zu erlegen, wogegen ein Dritttheil derselben mit 4 Procent Verzinsung auf dem Gute stehen bleibt.

Die weiteren Bedingungen, unter welchen das Gut versteigert wird, werden im Subhastationstermine bekannt gemacht werden.

Kauflustige haben sich deshalb obgedachten Tages Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anzugeben und wegen ihrer Zahlungsfähigkeit auszuweisen, sodann aber zu erwarten, daß Mittags 12 Uhr mit der Subhastation gedachten Gutes verfahren werden wird.

Haus Reinhardtsgrimma, den 12. Juni 1850.

Die Herrlich Rutschenbuschischen Gerichte daselbst,  
durch Carl Ernst Wolf, Justitiar.

Nachstehende Journale werden von mir zum Lesen ausgegeben und zur gütigen Theilnahme empfohlen:

Allgemeine Leipziger Wochenzeitung,

Fliegende Blätter,

Sächsische Dorfzeitung,

Leuchthurm mit Beiblatt,

Leipziger Zeitung,

Neue Leipziger Zeitung,

Neues Dresdner Journal,

Dresdner Zeitung,

Zeitung für moderne Stickerei, erscheint monatlich.

Dippoldiswalde.

erscheinen wöchentlich.

erscheinen täglich.

Carl Dittrich.

## Ordre.

Nach einer von dem Königl. Generalcommando der Communalgarde zu Dresden an uns erlassenen Ordre, soll ein zuverlässiges Bürgerwehr-Corps für Altenberg hergestellt werden.

Wir fordern daher alle diejenigen Mitglieder der hiesigen Communalgarde, welche wegen ihres Gewerbes und sonst an der Ausübung ihrer Pflichten als Communalgardisten behindert zu sein glauben, hiermit auf, bis zum 24. Juli d. J.

bei ihren resp. Hauptleuten, und, was die 2. Compagnie betrifft, bei dem Herrn Zugführer Kämpfe ihre diesfalligen Meldungen zu machen.

Dem Ausschusse bleibt es sodann überlassen, die Reclamationen unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse zu prüfen.

Wir sprechen hierbei die Erwartung aus, daß uns das ohnehin schwierige Prüfungsgeschäft nicht unnötiger Weise werde erschwert werden.

Altenberg, den 9. Juli 1850.

Der Communalgardenausschuß daselbst,

durch

Adv. Friedrich Goedsche,

d. J. Vicecommandant.

Dem Bürger-Verein zu Altenberg liegt die dringliche Erörterung einer Frage vor, weshalb die resp. Mitglieder sämtlich zu einer General-Versammlung nächsten Montag, als dem 15. Juli d. J., einberufen werden, durch

den Vorsteher.

## Hausverkauf.

Im Dorfe Schellerhau ist ein erst vor 6 Jahren neu erbautes Haus nebst daran stoßender Scheune, zu welchem Grundstück ca. 258 Rth. Feld gehören, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei

Gb. Fr. Horn.

## Erbgerichts- und Gasthofs-Verpachtung und resp. Verkauf.

Das mit dem vollen Gasthofsrealrechte versehene Erbgericht zu Seiffen soll mit einigen Grundstücken von Walpurgis 1851 an anderweit verpachtet oder auch mit und ohne Grundstücken, je nachdem Käufer dies wünschen, verkauft werden.

Dasselbe liegt an vier verschiedenen Straßen, welche sich vor dem geräumigen Hofe kreuzen, und ist dies der einzige Gasthof in dem stark bevölkerten Orte von fortwährendem lebhaften Verkehr.

Ueber die näheren Pacht- und resp. Kaufsbedingungen geben die Mitbesitzer des Erbgerichts, der Schmiedemeister Leißner in Seiffen und der Landrichter Müller in Neuhausen, nähere Auskunft.

Gegen

Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affectionen, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut

eignet sich als ein anerkannt vorzügliches äußerliches Hautheilmittel

Dr. Vorhardt's

aromatisch = medicinische Kräuter = Seife,

die in Dippoldiswalde nur bei Ferdinand Jöhne vorrätig ist und in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Ecken mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à 6 Ngr. verkauft wird.





## Dank.

Nach Gottes unerforschlichem Rathe wurde uns binnen wenigen Tagen durch die Allgewalt des Todes unser theurer Vater, **Carl Gottlob Hünich**, in einem Alter von 58 Jahren am 1. Juli d. J., und am Begräbnistage desselben, als den 4. d. M., unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, **Friedrich August Hünich**, Candidat des Predigtamts, in einem Alter von 30 Jahren entrißen. Blutete schon unser Herz bei dem ersten Schlage des Schicksals, so wurde es noch durch den zweiten viel tiefer verwundet, und unsern Schmerz auszusprechen, vermögen wir nicht Worte zu finden. Trost und Beruhigung gewährte es uns jedoch einigermaßen, daß wir eine so innige und wahre Theilnahme an unserm traurigen Schicksale von so vielen Seiten her wahrnahmen, und wofür wir Allen, ja Allen den aufrichtigsten Dank sagen. Insbesondere fühlen wir uns aber verpflichtet, herzlich Worte des Dankes auszusprechen gegen den Hrn. Pastor Kühn in Seifersdorf, der, obwohl selbst leidend, sowohl den Donnerstag, als auch den Sonntag, als den beiden Begräbnistagen, durch seine vortrefflichen Reden uns so sehr getröstet und beruhigt hat. Eben so sagen wir auch dem Hrn. Dr. Pöppe unsern aufrichtigsten Dank für seine ärztliche Hilfe, die er beiden selig Entschlafenen gebracht, und für seine warme Theilnahme, durch die er uns unsern Schmerz erleichtert hat. Auch danken wir den geehrten Mitgliedern des Lesevereins zu Paulsdorf, die unsern guten Vatten und Vater noch im Tode durch einen Palmzweig, welchen sie ihm mit in die Gruft gaben, und durch eine zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte ehrten, und die auch durch letztere die Begräbnisfeierlichkeit unsern vollendeten Sohnes, Bruders und Schwagers verschönerten.

Um denjenigen Kindern, welche die Schule besuchen, eine Freude zu bereiten, hat die unterzeichnete Deputation ein

## Schul-Fest

zu künftigen 23. dieses Monats veranstaltet. Sie wendet sich zu dem Ende und insonderheit zur Deckung des dazu erforderlichen Aufwandes, sowie zur Herstellung einer Lotterie für die Kinder, an Aeltern und Freunde der Jugend, sie in diesem Vorhaben wohlwollend zu unterstützen. Ein jedes der unterzeichneten Mitglieder ist bereit, Gaben an Geld und Lotterie-Gegenständen bis zum 18. d. M. in Empfang zu nehmen. Zugleich aber bittet sie auch, sich an dem Feste selbst zu betheiligen und Zeugen der Freude der Kinder zu sein.

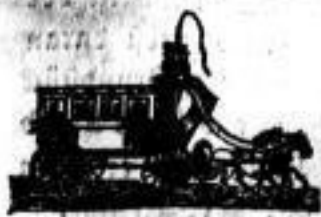
Dippoldiswalde, den 11. Juli 1850.

Klug. Oehernal. Jehne. Ulbrich. Gustav Müller. Wagner.

## Neueste Post-Berichte,

nach den seit dem 10. d. M. geänderten Post-Coursen zwischen Dresden, Dippoldiswalde, Altenberg und Frauenstein regulirt, sind das Stück zu 2 Ngr. zu haben in der

Buchdruckerei von Carl Jehne.



**Anzeige.**  
Täglich, Nachmittags 2 Uhr, Fahrgelegenheit von Altenberg nach Teplitz, im Gasthof zum alten Anthonse.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ferner danken wir auch dem Herrn Pastor Niedel aus Dresden für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die er dem zuletzt Heimgegangenen während seines Ausenhalts in Dresden und Leipzig gegeben, und für die trostreichen Worte, die er noch am Grabe desselben gesprochen. Dann danken wir den Herren Candidaten des Predigtamts, die aus der Nähe und Ferne hierher geeilt waren, um ihrem frühvollendeten Alters- und Studiengenossen die letzte Ehre zu erweisen, und durch den Hrn. Candidaten Schmeil, dem wir dies noch besonders danken, am Grabe die Gefühle der Theilnahme und Trauer aussprechen ließen. Endlich danken wir auch noch Allen, die zur Verschönerung des Begräbnisses unsern unversehlichen August durch Kränze etc. beigetragen haben.

Der Allerhöchste möge Alle, die an unserm großen Schmerze so innigen Antheil genommen haben, vor ähnlichen traurigen Erfahrungen in Gnaden bewahren, und uns nun auch wieder erfreuen nach seiner großen Güte!

Walter, den 8. Juli 1850.

Die Hinterbliebenen.

## Warnung!

Ich der Endesunterzeichnete Zimmermstr. Kühnel in Altenberg finde mich dringendst veranlaßt, alle hiesigen Ehemänner, welche ihr Beruf täglich vom Hause entfernt hält, wohlmeinend zu warnen, entweder ihre Weiber während ihrer Abwesenheit einzusperrern, oder lieber zu Hause zu bleiben, denn es schleicht ein alter Bock in Schafskleidern umher, von welchen meine Frau schon beinahe zwei Jahre gepeinigt worden ist.

Damit man ihn jedoch lernt kennen, So möcht' ich ihn lieber beim Namen nennen: Es ist — ach wär' ich nur ein bess'rer Dichter, Es ist der Sei — der — meister —

Carl Traugott Leberecht Kühnel.

## Reißig-Auction.

Am Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr, sollen 20 Schk. welches Reißig, die an der Oberfrauendorfer Grenze an dem nach Ulberndorf führenden Communicationsweg stehen, öffentlich an den Meistbietenden, und zwar schockweise, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kaufsüchtige wollen sich an obengenanntem Plage zu rechter Zeit einfinden.

Ulberndorf, den 2. Juli 1850.

Carl August Weinhold.

## Verkauf.

In Altenberg sind mehrere Stücke Gras zu verkaufen, und können Kaufsüchtige solche nachgewiesen erhalten durch den Buchbinder Säbler allda.

Ich wohne im Hause des Herrn Schneidermeister Walthers am Markt. Die Expedition befindet sich eine Treppe hoch.

Advocat Niedel.

## Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung ist jetzt vor dem niedern Thore, im Hause des Herrn Schießhauswirth Vogler.

Bruno Görner, Deutlermeister.

## Gesuch.

Ein tüchtiger Kubhirt wird zu sofortigem Antritt gesucht. Das Nähere ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

## Zugelaufener Hund.

Am Dienstag ist mir auf dem Wege von Hermsdorf nach Reinhardtsgrimma ein großer Kettenhund zugelaufen. Der Eigentümer wolle ihn gegen Ersatz der Insektionsgebühren und Futterkosten bei mir abholen.

Pappriß, Bäckermstr.  
in Reinhardtsgrimma.

## Einladung.

Sonntag, den 14. Juli, wird bei mir

## Blumentanz

stattfinden, wozu an alle Tanzlustige hiermit die ergebenste Einladung ergeht. Ich werde meine Gäste mit warmen und kalten Speisen bedienen und bitte um zahlreichen Besuch.

Feistner,  
in Niederfrauendorf.

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, bis zum 9. Juli.

Goboren wurde dem Mühlenpachter Proge eine Tochter; dem Handarb. Drechsel eine Tochter; dem Schneidermeister Reichel eine Tochter; dem Fleischermeister Schwenzke ein tochter Sohn; dem Handarbeiter Kautenschreck ein Sohn.

Beerdigt wurde der Schuhmachermstr. G. A. Dörner, 62 J. 3 M. Herr C. W. Böhmert sen., Bäcker und Strumpfmacher 81 J. 6 M.